

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Ferialtage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezogen 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:  
Unfriesiertes Unterhaltungsblatt  
Leseblätter, u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Leseblätter — Kurztitel

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffreanzeigen und Nachstellungen 20 Pf. mehr. Platzvorschrift ohne Verantwortlichkeit. Schluss der Anzeigenannahme: 9 Uhr abends.  
— Geschäftsstelle: Gelberge 8. —

Nr. 254.

Freitag den 29. Oktober 1915.

42. Jahrg.

## Die Verbindung zwischen deutschen, österreich-ungarischen und bulgarischen Truppen in Serbien ist hergestellt. — Der Weg von Ungarn nach Konstantinopel ist frei.

### Törichte Befürchtungen.

O. König Ferdinand von Bulgarien hat sich bekanntlich vor kurzem dahin ausgesprochen, daß der Sieg der Zentralmächte nunmehr für gesichert halte und ein baldiger Friedensschluß in Aussicht stehe. Wenn König Konstantin von Griechenland, dem ententefreundlichen Bürgermeister von Athen gegenüber, eine für uns weniger optimistisch klingende Äußerung getan hat, nach welcher heute noch niemand den Ausgang des Krieges voraussagen könne, so muß man bedenken, daß dieser Herrscher unter dem fortgesetzten Einfluß der uns feindlichen Diplomatie steht, ohne den er sich wahrscheinlich anders ausgedrückt haben würde.

Zu verwundern ist es aber, daß es in Deutschland, wo von einer solchen Einwirkung nicht die Rede sein kann, noch Leute gibt, die sich von allerlei Bedenken abhalten lassen, an die Sicherheit unseres Erfolges zu glauben. Selbst die auf dem Balkan eingetretene und weittragende Wendung vermag nicht, ihnen diese Überzeugung zu geben.

Werturteilsgewisse ist es nicht der Westen oder der Süden, sondern der Osten, von wo sie den Beginn eines Umwälzungen der Lage befürchten. Diese Angstmisser stützen sich daran, daß unser Vorrückung auf dem nördlichen und den östlichen Kriegsschauplätzen immer seltener und milderer wird, daß unsere dortigen Erfolge immer mehr zu einem schonen Zurückweichen russischer Angriffe zusammenkrumpfen, daß die Zahl der jeweilig gefangenen Russen nur noch nach wenigen Hunderten oder bestenfalls Tausenden und die der erbeuteten Geschütze stets nur sehr gering, wenn nicht gar gleich Null sei, daß ferner auch die Russen neuerdings viele Gesangene und selbst Geschütze und andere Waffen erbeuten.

Es fragen: Wenn diese Wendung schon jetzt eingetreten ist, wie soll es erst dann werden, wenn die Millionen neuer russischer Soldaten, die inzwischen ausgehoben und ausgebildet werden und mit neuen besseren Geschützen und massenhafter Munition versehen, auf den Plan getreten sind? Wie leicht kann die hier sich gebildet habende Übermacht zu Erfolgen führen, die unsere Schwächung auf den anderen Kriegsschauplätzen herbeiführen und unseren dortigen Gegnern das Übergewicht verschaffen möchte?

Diese Bestürzungen scheinen die Hauptsache vollständig vergessen zu haben: nämlich, daß wir im Osten noch viel weiter als im Westen in Feindesland eingedrungen sind und einen sehr großen Teil Russlands in Händen haben, daß unsere östliche Grenzmauer mindestens ebenso undurchbrechbar ist, wie die westliche, und daß wir um so weniger aus dieser Stellung hinausgedrungen werden können, als wir im Besitze aller Festungen des bestetzten Gebietes sind, welche durch unsere unerreichten und unnahbaren schwersten Geschütze verteidigt werden. Sie vergessen ferner, daß auch die österreichische Grenze von den Italienern nicht wesentlich überschritten zu werden vermag, daß die Dardanellen fortan noch viel weniger als bisher forciert werden können und daß die ganze Balkanhalbinsel, allem Umständen nach, in Kürze direkt oder indirekt den Zentralmächten zu Diensten stehen müssen wird.

Wenn das keine siegreichere Kriegslage ist, dann gibt es keine.

Daß die Russen bis über den Ural hinaus zurückgedrungen werden, ist gar nicht nötig. Daß sie jetzt mehr Widerstand leisten und dann und wann kleine Erfolge erzielen, ist sehr gut erklärlich. Denn die Sanstapfe Nikolajewitsch, Krenenkampff und Sie-

vers sind durch befähigtere Generale ersetzt worden, welche eine neue Strategie und Taktik, auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges, eingeführt haben. Sie lassen ihre Geschütze nicht mehr bis zum letzten Augenblicke auf dem Schlachtfelde stehen, sondern bringen sie, wenn das Gesecht eine unerwünschte Wendung nimmt, rechtzeitig, wenn auch sie aus größeren Entfernungen weiter kämpfen lassend, in Sicherheit. Sie stürmen nicht mehr bulldoggenartig in gerader Linie auf die gemessenen Batterien los, sondern suchen auf deren Seiten durchzubrechen und ihnen von hinten beizukommen. Sie haben sich ein rationelleres Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen angewöhnt und angefangen, sich auf Kriegsschlüssen zu vertagen, worin sie bis vor kurzem die größten Stümper waren. Dazu gesellen sich die Tatsachen, daß sie nicht mehr an Geschütz- und Munitionsmangel leiden, auch aller anderen Kriegsmittel in Hülle und Fülle teilhaftig sind, genügende Ersatzmannschaften, selbst zur Bildung neuer Armeen, haben und den Lebensmittelmangel näher als früher sind.

Die Mehestellungen der russischen Streitkräfte stehen aber durchaus noch nicht im richtigen Verhältnis zur Verbesserung der Kriegslage. Und dies allein schon ist ein starker Trost und bietet uns Gewähr dafür, daß uns die Moskowiter nicht „über die Hörner“ wachsen und den für unsere Waffen glücklichen Ausgang des großen Krieges verhindern werden können.

Man schaue aufs Ganze und lasse sich durch Details nicht irren führen. Auch vertraue man auf die Tüchtigkeit unserer berühmten Heerführer. Über die Russen unter heutigen und zukünftigen Verhältnissen zu siegen, wird unseren Truppen noch mehr Ruhm einbringen, als die Triumphe über die früheren „Krumm- und dumpfen“, ungelenteten und läppisch gehaltenen Massen.

## Zur Kriegslage.

Serbien verloren.

Der serbische Ministerpräsident Pašić hat der Londoner „Times“ folgenden Aufsatz zur Veröffentlichung zugesagt: Serbien kann unumgängliche Anstrengungen, seine Grenzen zu verteidigen, und zwar in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen. Die Österreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien darum zu Tode verurteilt und andere gemeinschaftlichen Feinde werden nun schon 20 Tage lang, uns trotz des Heldenmutes unserer Soldaten zu vernichten. Unter Widerstand kann nicht bis ins Unendliche fortgedauert, darum bitten wir England, alles zu unterlassen, damit wir die Versicherung haben, daß seine Truppen uns erreichen und uns helfen, damit wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht ist.

Viel bemerkt wird, daß Lord Lansdowne, als er eine Frage Lord Vorhans im Oberhause beantwortete, nicht mehr von einer möglichen Rettung Serbiens sondern nur noch von einem „Entlass“ Serbiens durch die Ententetruppen sprach, woraus man schließt, daß die Entente jetzt auf alle Hoffnungen für Serbien verzichtet hat und das Land insofern seinem Schicksal überlassen muß. Die ganze Tonart der Erklärungen Lansdownes war recht pessimistisch. Lord Lansdowne erklärte weiter, es tue ihm leid, das sagen zu müssen, aber der serbische Selbstzug werde einen verhängnisvollen Verlauf nehmen, daß die serbische Armee wahrscheinlich den doppelten Angriffen durch die Österreicher und Deutschen von Norden und die Bulgaren von Süden und Westen nicht lange widerstehen können.

Die Verdröhnungen der Entente.

„Progress“ berichtet aus Paris: Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 150 000 Mann zu stellen, welche Serbien gemäß seinem Bündnisvertrage mit Griechenland Bulgarien gegenüberstellen muß.

Ein obdachloser König.

Aus Wien wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Wie bekannt, sollte der serbisch-österreichische Kaiser in Moskau in einer besonderen Mission des Kaisers zu König Peter reisen, um diesem Gastfreundschaft in Rußland anzubieten. Diese Reise mußte aber nach dem „Neuen Wiener Journal“ aufgegeben werden, da die Bahnverbindungen mit Serbien bereits unterbrochen waren.

Der „Rechtserklärung“ veröffentlicht eine Drahtnachricht aus Sofia, worin es heißt, daß aus Serbien eingehenden Nachrichten zufolge man damit rechnet, daß König Peter sich über Prishtina nach Italien flüchten werde.

## Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

über das weitere siegreiche Vordringen

mehrer der serbische Seereschicht:

Schlach von Bregrad wurde Dobrun genommen.

Die Armeen der Generale v. Kovsch und v. Gallwitz haben den Gegner überall, wo er sich halten konnte, zerstört.

Mit den Konträrten wurde die allgem. Linie Baljewe-Morawa (am Süd) Savelja erreicht, östlich davon die Jelenica-Naca und beiderseits Soljinae die Nefana überschritten.

Im Belasie ist Repretina genommen.

Die südlich von Orlova nördlichen Kräfte erbeuteten in Skadovo 12 schwere Geschütze. In Zumbich (an der Donau), östlich von Ura-Balanka, wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Wodjassch durch Schiffsparavolanten hergestellt.

Der rechte Flügel dieser Armee ist von dem Gegner von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Belsh von Knjevac wird weiter gekämpft. (Wiederholt, da nur in einem Teil der serbischen Aufträge.)

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Schlach von Bregrad entziffen unsere Truppen dem Feinde die Höhen nordwestlich des Grenzortes Dobrunj.

Die Armeen des Generals der Infanterie von Kovsch drängte den Gegner in das Gebirge nördlich von Gernilanoac zurück. Österreichisch-ungarische Kräfte warteten ihn mit dem Bajonett auf seine Höhenstellungen bei Topola.

Die beiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Naca und dringt in Lava aufwärts vor.

Die Drjova-Gruppe ist in Bra-Balanka eingedrungen. In Skadovo wurden zwölf schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellten die Verbindung mit österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Knjevac entfangenden bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Mittel der Stadt.

Bahn frei durch Ungarn und Bulgarien nach

Konstantinopel.

Nach einem „Times“-Telegramm setzten die Österreicher bei Tekia über die Donau und drängten die serbischen Truppen vom Ufer zurück. Die Österreicher hätten hiermit freien Durchzug von Orfova her auf der Donau nach Bulgarien. In Orfova wurden 15 Dampfer und Lastschiffe zusammengezogen. Die Serben haben Knjevac geräumt.

Aus Bukarest wird über Budapest Berliner Blättern gemeldet: Die hiesigen Blätter berichten, daß im Laufe von zwei Wochen die deutschen, österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Truppen Serben der bisher von den Serben geschlossenen Donau und der Donauschiffahrt geworden sind. Nach Meldungen aus Turn Severin weisen die Serben auf der ganzen Linie von der Donau zurück. Der Verkehr zwischen Ungarn und Bulgarien wird in ein bis zwei Tagen eröffnet werden.

Bedeutende bulgarische Siegesbeute.

Antlicher bulgarischer Bericht über die Operationen vom 25. Oktober: Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In dem Donauufer Kuffat

westlich von Prahovo wurden viertausend Winterweifen, zweitausend Kapunen, zweitausend Wäldkämpen und dreißig Kisten mit Munition geladen. Bei Kuzin zena e erbaute die Artillerie Geschütze und sechs Kisten voll Munition und nahmen einen Hauptmann und dreißig Soldaten gefangen.

Von anderer Seite heißt es über die Beute: Die bisherige Siegesbeute der Bulgaren in Serbien ist außerordentlich groß. In Westüb richte der Bulgaren alle ausgefallenen Lebensmittelvorräte in die Hände, die für die serbische Diätame bestimmt waren und in der Eile nicht mehr fortgeschafft werden konnten. In Pranjac erbeuteten die Bulgaren eben eingetroffene Eisenbahnmateriale mit zahlreichen französischen Munitionsmaterialien.

Serbische Geiseln. Der amtliche bulgarische Heeresbericht besagt u. a.: Im Distrikt von Koflubo beginnt die albanische Bedrohung mit bewaffneter Hand gegen die Serben zu kämpfen. Nördlich von Westüb auf dem Wege nach Katschanl entdeckte man die Leichen von 28 Bulgaren, die von den Serben aus dem Gefängnis entlassen und niedergemacht worden waren. Ferner wurden dreihundert Bulgaren aus verschiedenen Städten Macedonia nach Katschanl abgeführt. Die Serben machten eine große Zahl von Bulgaren nieder, die bei ihren Trains und der Bagage beschäftigt waren. Viele serbische Familien, darunter mehrere von serbischen Offizieren, sind in Westüb geflohen. Vertreter der Behörden und höhere serbische Offiziere riefen der amerikanischen Mission und anderen Fremden, aus Westüb zu fliehen, in dem sie sagten, daß die Bulgaren ein Barbarenvolk seien und sie niedermachen würden. Gleichzeitig ließen sie aber ihre eigenen Familien in Westüb und jagten ihnen, daß die Bulgaren Leute von gutem Benehmen seien und ihnen kein Leid tun würden.

Niederlagen der Franzosen und Serben. Die „Times“ melden aus Athen: Der Kampf zwischen Armolak und Strumica ging am Freitag abend zu Ende. Die serbischen und französischen Truppen wurden zurückgeschlagen und werden von den Bulgaren verfolgt.

Der amtliche französische Bericht vom 27. Oktober stellt die Sache freilich anders dar. Er lautet, wie folgt: Orientarmee: Am 22. Oktober griff die Bulgaren bei Strumica an. Sie wurden völlig geschlagen. Die Nachrichten, wonach die Franzosen auf das rechte Ufer der Strumica zurückgeworfen seien, sind falsch.

Den Wert amtlicher französischer Berichte kennt man zur Genüge.

Bei der Räumung Monastirs ist es nach Blättermeldungen zu Sturzflügen der erstickten Bevölkerung gekommen. Es wurde viel haantliches Eigentum schwer beschädigt. Die Behörden von Monastir sind nach Dgebra verlegt worden.

Die Sobranje, die übermorgen hätte zusammentreten sollen, ist auf den 28. Dezember verlegt worden.

Griechenlands Haltung bleibt unerschütterlich. Pariser Blätter melden, dem „Tag“ zufolge, daß bei Griechenland vertraulich angefragt worden sei, ob es den Frieden zwischen Serbien und den Zentralmächten nebst Bulgarien vermitteln wolle. (Wer soll angefragt haben, Serbien oder der Viererband?)

König Konstantin über Griechenlands Neutralität. Der griechische König hat nach Neuter dem Vertreter der „Associated Press“ in Athen folgendes über die Antwort Griechenlands auf Serbiens Bitte um Hilfe mitgeteilt:

Griechenland hält das Schwert locker in der Scheide, bedroht aber niemand. Es kann auch nicht zulassen, daß durch die Ereignisse die Unverletzlichkeit Griechenlands und die Freiheit des griechischen Volkes durch Griechenland und die Freiheit des griechischen Volkes durch Griechenland verletzt werden. Es ist meine Pflicht, das Volk vor der Gefahr der Besetzung durch ausländische Truppen zu warnen. Ich werde dies, soweit möglich, auf jede Gefahr hin tun.

Der Athener Korrespondent des „Billag“ meldet: Die griechische Regierung wies ihre Londoner und Pariser Gesandten an, die griechische Antwortnote zu überreichen und mündlich zu erklären, daß Griechenland unbedingte darin entwickelten Standpunkt festhalten werde. Es soll auch betont werden, daß über die Vor schläge erst verhandelt werden könne, wenn die Forderungen der Antwortnote erfüllt werden, da die bisherigen Vorschläge im Wesen stets auf dasselbe hinausliefen.

Griechenland bei Unterfütterung Bulgariens fider. Die „Frank. Ztg.“ meldet aus Budapest: Die Sofioter Zeitung „Kambana“ beschäftigt sich mit der in Griechenland eingetretene Wendung. Mit den Kräften, so schreibt das Blatt, die derzeit auf griechischem Gebiet ihr Unwesen treiben, kann Griechenland allein fertig werden, und wenn neue Truppen kämen, so habe Bulgarien genug Kraft, den Feind auch aus Griechenland zu jagen. Griechenland fände darauf rechnen, nicht allein zu bleiben.

Griechenland stellt eine bereifete Forderung. Nach Meldungen aus Saloniki stellte der Generalcommandant dem Oberbefehlshaber der Genieeinheiten eine Mitteilung, die die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport fremder Truppen aus Saloniki bis 6. November.

Gegen die Truppenlandungen. Nach einer Meldung französischer Blätter aus Athen priorisiert die bulgarische Regierung in einer in freundschaftlichen Tone gehaltenen Note bei der griechischen Regierung wegen der Landung französischer Truppen in Saloniki. Eine ähnliche Note bereite die Türkei vor.

Neuer Balkandreibund? Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ meldet aus Bukarest: „Nichts“ teilt mit, daß zwischen Bulgarien, Griechenland und der Türkei ein Bündnis abzulebende Verhandlungen schweben.

Den Spieß umgedreht. Die „Kön. Ztg.“ meldet von der italienischen Grenze: „Corriere della Sera“ meldet aus Udine, Griechenland fordere nimmh von England die Abreibung von Oberun als Preis dafür, daß es neutral bleibe.

## Die Kämpfe an der Westfront.

Der geirische deutsche Heeresbericht. Berlin, 27. Okt., vorm. (Großes Hauptquartier.) An der Straße Mlle-Arras entwickelte sich gestern abend nach einer französischen Sprengung ein unbedeutendes Gefecht, das für uns günstig verlief. Stillsch von Wallages drangen die Franzosen im Sandgrabenkampf an einer kleinen Stelle unsere vorbereiteten Gräben ein. Sie wurden nachts wieder betrieblen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Erstbitterte Kämpfe um das Schanzwerk. Im gestrigen französischen Tagesbericht heißt es: Der Kampf um jeden Fuß Bodens gegen das Schanzwerk La Courtille wurde mit Schwanzungen von geringer Ausdehnung fortgesetzt. Der erstbitterte Widerstand unserer Truppen und ihr sofortiger offensiver Rückstoß brachen die Bemühungen der feindlichen Gegenangriffe.

Die guten Freunde Poincaré und Georg von England. Poincaré verließ am Sonntag in Begleitung des Kriegsministers Millerand Paris, um sich zur Armee zu begeben. Er kam dort am Montag mit dem König von England zusammen. Der König und der Prinz von Wales besichtigten am Dienstag zwei französische Armeen. Der König wohnte einer Parade der Kolonialtruppen bei.

Präsidenten- und Ministerliste in Frankreich. Der „Z.“ zufolge wird aus Lugano gemeldet: Eine Pariser Korrespondenz der „Freiburger“ führt an, daß in Frankreich nicht nur eine Ministerliste, sondern auch eine Präsidentschaftsliste besteht. Neue Kandidaten seien Deschanel, Ribot und Bourgeois. Der Kammerpräsident Deschanel sei zurückgetreten, um sich für eine mögliche Präsidentschaft besser vorzubereiten.

Für heute werden wichtige Veränderungen im französischen Kabinett erwartet. Es verläutet, Doumergue werde der Nachfolger Delcassés im Ministerium des Äußeren. Um das Gleichgewicht der Parteien im Ministerium aufrecht zu erhalten, wird die radikale Gruppe, der Delcassé angehört, einen neuen Kolonialminister für Doumergue bestimmen.

Die großen Verluste des englischen Offizierskorps haben in die Reihen des englischen Hochadels empfindliche Lücken gerissen. Nach Meldungen amerikanischer Blätter haben 184 Mitglieder des englischen Oberhauses 4 schottische und 25 irische Peers im Feere. 140 Peers haben je drei, vier, fünf und acht Söhne in der Armee. Insgesamt befinden sich 428 Söhne in den Verbänden der Front, darunter 208, die als aktive Söhne. Erbe des Feils und des Majorats sind. Von diesen sind bereits 43 gefallen und 19 verwundet. Auch die Zahl der gefangenen und verletzten Oberhausmitglieder steigt ungefähr auf gleicher Höhe.

## Der Luftkrieg.

Deutsche Fliegererfolge. Der geirische deutsche Heeresbericht besagt: Im Luftkampf schloß Leutnant Annelmann das fünfte feindliche Flugzeug ab, einen französischen Doppeldecker mit englischen Offizieren, die gefangen genommen sind. 2 weitere feindliche Flugzeuge wurden hinter der feindlichen Front im Westüb zerstört. Ein drittes wurde mit den Händen nach oben nördlich von Souchez. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

## Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegsschauplatz. meldet der geirische österreichisch-ungarische Heeresbericht: Der italienische Angriff auf unsere südenländische Front wurde gestern nicht mehr mit so großem Aufwand an Menschen und Munition wie in den früheren Schlachttagen fortgeführt. Der Feind übertrug mit dem Einlage seiner zurückgehaltenen Kräfte. Mehrere Anmarschversuche gegen die A n s Stellung kamen über die Abfänge nicht hinaus. Wiederholte Angriffe auf den Dolmeiner Brückenkopf wurden, wie immer, abgewiesen. Der Abhänger von Plana hand zeitweise unter Trommelfeuer. Ein Angriff bei G lobna wurde zurückgeschlagen; bei Plana vermochte die italienische Infanterie nicht mehr vorzugehen. Im Südbahnhof des noch immer unter schwerem Feuer stehenden Westendpostens von G b r t drang der nachmittags hier verbleibende Feind in ein kleines Grabenstück ein, das er jedoch nachts wieder verlor. Das Geschützfeuer gegen die Hochfläche von Doberdo hat bedeutend nachgelassen. Die Angriffsfähigkeit der Italiener an der Dolomitenfront hält an. Vorläufige Fortschritte gegen den Col di Lana und den gegenüberliegenden Kräfte gegen den Col di Lana und den gegenüberliegenden Kräfte gegen den Col di Lana wurden mit Behutsamkeit beschossen.

## Die Kämpfe an der Ostfront.

Der geirische deutsche Heeresbericht. Stiller Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich der Elbe bis West-Dänemark drangen unsere Truppen in der Gegend von Tarnobrzeg in etwa zwei Kilometer Breite in die russische Stellung ein, machten 6 Offiziere, 450 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 2 Minenwerfer. Die gemessene Stellung wurde gegen mehrere russische Angriffe behauptet. Nur der Kirchof von Sjalisi, 1 Km. nordwestlich von Garbowna, wurde nachts wieder geräumt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Nichts Neues. Heeresgruppe des Generals v. Anfinogen. Westlich von Gortoryal ist unser Angriff bis an die Linie Komarow-Kamienka-Höfen, südlich Mielchewitz, vorgetragen. (Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.) Der österreichisch-ungarische Bericht. Wien, 27. Okt. 1915. Amlich wird verlaunt: Die Verbreitung der Russen westlich von Gortoryal schreitet trotz der heiligen Gegenwehr des Feindes fort. Somit nichts Neues.

Aus Beljarabien. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Bukarest, daß die Russen große Streiträfte in Westarabien versammeln, auch schwere Artillerie werde dort hin geleitet.

Englische Besatzung und Schanzarbeiten. Das englische Kriegsamt meldet: Der englische Transportdampfer „Marquette“ ist im Ägäischen Meere torpediert worden. Wie verlaunt, werden nur 99 Mann gerettet.

## Vom Seekrieg.

Die englischen U-Boote in der Ostsee. Aus Stockholm wird der „Kön. Ztg.“ gemeldet: Die englisch-russischen U-Boote, die den Nordseeverkehr in der Ostsee führen, haben den deutschen U-Booten in der Ostsee die Jagd verweigert. Der in Hamburg beheimatete Dampfer „Rite“ erreichte bei der Verfolgung schwedisches Gebiet und letzte sich auf Grund, doch ist die Befähigung nicht schwer, so daß der Dampfer wahrscheinlich mit eigener Kraft wieder flott wird.

Englische Besatzung und Schanzarbeiten. Das englische Kriegsamt meldet: Der englische Transportdampfer „Marquette“ ist im Ägäischen Meere torpediert worden. Wie verlaunt, werden nur 99 Mann gerettet. Der Bericht mit dem am 25. und 27. d. M. veröffentlichten Meldungen über die Verletzung dieses Schiffes zeigt, daß die absichtlich unbedeutend behaltene englische Mitteilung über die Zahl der dabei zugrunde gegangenen Mannschaften nicht richtig sein kann. Nach den früheren übereinstimmenden Meldungen sind von den 1000 Besatzten, die das Schiff an Bord hatte, nur 82 gerettet worden.

Die schwedische Regierung entlich den in Wien eingeschlossenen Marineoffizier Meb, da sie ihn als Schiffbrüchigen betrachtet. Meb hatte als Priesteroffizier den unterbrochenen Dampfer „Aminia“ zur Untersuchung nach Uban führen sollen. Dabei trieb der Dampfer auf eine Mine und sank. Meb wurde mit der Belagung arretiert und auf Gotland gefangen, wo er zunächst interniert wurde. Er hat bereits die Meile nach Deutschland angetreten.

Kanadische U-Bootsjäger für England. „New York Herald“ meldet: Die kanadischen U-Bootsjäger haben den britischen U-Booten die Jagd verweigert. Die U-Bootsjäger sind in der Ostsee und im Atlantik. Die Schiffe sind 75 Fuß lang, besitzen eine Oberflächengeschwindigkeit von 20 Seemeilen und können unter Wasser 15 Meilen zurücklegen. Sie führen keine Torpedos und sind hinten und vorn mit Dreifachkanonen ausgerüstet.

## Der türkische Krieg.

Amlicher türkischer Kriegsbericht. Das türkische Hauptquartier teilt mit: Auf der Darbanelonfront wurden bei Anaforta unsere Kavallerie, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten, die bei Verhängerarbeiten beschäftigt waren, mit Handbomben nieder. Sie verhielten die Wiederherstellung der Verhängerarbeiten und brachten die Dampferhäuser einiger feindlicher Gräben ins Feuer. Bei Anaforta und bei B r u n a fand ein Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und dem Feind, und Schiffgeschüssen des Feindes trafen feindliche Verproviantierungskolonnen, die bei den Ausstufungspunkt von Ari B r u n a gestiftet wurden, wurden durch unsere Artillerie zerstreut. Bei Sedbal B a r w a r f der Feind gegen unsere Schanzgräben auf dem linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Auf der Front im Kaukasus wurde am rechten Flügel nach einem Gefecht zwischen unseren Kavallerie und feindlichen Kavallerie der Feind gezwungen, sich zurückziehen. Somit nichts Neues. General Hamilton soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Nach der „Kön. Ztg.“ wird schweizerischen Blättern aus London gemeldet, General Hamilton werde wegen der mangelhaften Organisation des Angriffs in der Swala-Don, der einen schweren Rückschlag der ganzen Darbanelonfront bedeutete, vor einen Kriegsrat gestellt werden.

## Politische Übersicht.

Schweden. Drei der begehrteten Sozialdemokraten Schwedens, Prof. Steffen, Dr. Jaerte und Dr. Yngve Karlsson, sind wegen ihrer Beihilfe bei der Bildung des Ministeriums des Äußeren dem Kammerpräsidenten Halli anzuvertrauen. Aus diesem Anlaß wurde von verschiedenen hervorragenden Mitgliedern der Partei hervorgehoben, daß Halli in Unbedacht seiner eigenen Eigenschaften und diplomatischen Fähigkeiten, die bei so wichtigen Gelegenheiten zutage getreten seien, die besten Beweismittel sei, die Bestätigung des Ministeriums der Äußeren zu übernehmen, das eine solche Bedeutung gewonnen habe.

Türkei. Die jungtürkische Partei hielt am Dienstag eine Versammlung ab, in deren Verlauf von dem Entschluß der Regierung Kenntnis genommen wurde, die Bildung des Ministeriums des Äußeren dem Kammerpräsidenten Halli anzuvertrauen. Aus diesem Anlaß wurde von verschiedenen hervorragenden Mitgliedern der Partei hervorgehoben, daß Halli in Unbedacht seiner eigenen Eigenschaften und diplomatischen Fähigkeiten, die bei so wichtigen Gelegenheiten zutage getreten seien, die besten Beweismittel sei, die Bestätigung des Ministeriums der Äußeren zu übernehmen, das eine solche Bedeutung gewonnen habe.





Im Feldlazarett starb am 15. Oktober  
der Maurer

## Rudolf Hauck

Ersatz-Reservist in einem Inf.-Regt.

Er war mir ein fleissiger, pflicht-  
getreuer Mitarbeiter, dessen Andenken  
ich immer in Ehren halten werde.

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

**C. Günther,**  
Maurermeister.

### Vorratserhebung von Butter und Speisefetten.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung des stellvertretenen kommandierenden Generals des IV. Armeekorps vom 22. Oktober 1915 wird hiermit für den Bezirk der Stadt Merseburg folgendes verordnet:

#### 1. Meldepflicht.

Jeder (auch juristische Personen), der am 27. Oktober 1915, mittags 12 Uhr an Butter und Speisefetten insgesamt mehr als 15 kg in Gewahrsam hat, hat dies, getrennt nach Butter und Speisefett, in der Zeit vom **Montag** den 27. 10. 1915, nachmittags 3 Uhr — abends 6 Uhr **Donnerstag** den 28. 10. 1915, vorm 8 Uhr — mittags 1 Uhr **Freitag** den 29. 10. 1915, u. nachmittags von 3 — 6 Uhr

**Nathaus, 1 Treppe,  
Gewerbebüro, Zimmer Nr 14/15**

zu melden.

#### 2. Strafen.

Wer die vorgeschriebene Meldung unterläßt, oder nicht rechtzeitig oder unrichtig erstattet, hat die in § 8 der oben genannten Bekanntmachung angedrohten Strafen zu gewärtigen.

Merseburg, den 26. Oktober 1915.

**Der Magistrat.**

**Wohnung**, Stube, Kammer u. Küche, Nr. 1, Debr. oder 1. Januar für Mk 110, — an einzelne Leute ohne Kinder zu vermieten **Neumarkt 38.**

**Wohnung**, Stube und Küche, Preis 180 Mk. 1. Jan. zu bez. **Seumaer Str. 24.**

**Einfach möbl. Zimmer** gesucht. Offert mit Preisangabe unter „1“ an die Exped. d. Bl.

**Freundl. möbl. Zimmer** ev. mit gut bürgerl. Mittagstisch für Landturmman mit Frau u. 2 Kindern, 6 u. 5 Jahre alt, zum 15. Nov. gesucht. Off. mit Preis u. Randst. OR\* an die Exp. d. Bl.

**Wohn- u. Schlafzimmer** sofort gesucht. Offert mit Preis unter „107“ an Carl Brendel.

**Kaufe** ganze Nachlässe, gebrauchte Herrenkleidungsstücke, Federbetten, Möbel, Wäsche, Schuhe, Stiefel und dergleichen mehr.

**H. Apelt, Defarube 7.**

**Schellfisch**

frisch eingetroffen bei **Emil Wolf.**

**Gut möbl. Zimmer** mit Bett, Nähe Thüringer Hof und Gotthardtsteich, sofort zu vermieten **Weißenfeller Str. 6 I.**

**Prima Bodfleisch und Kalbdaunen** empfiehlt **Schmale Str. 10**

**Pa. Ross-Fleisch** junge extrafeine Ware. **Felix Möbius, Korb- und Schlächtereier,** Liefer Keller 1.

**Fahrrad-Zubehör**

**Mäntel, Fußschlürzen, Gloden, Laternen, Federn, Fattelschalen, Lederschuhe** in großer Auswahl zu billigen Preisen

**Herrn. Haarfen., Markt 3.**

**Leute J. Mübenroden** gesucht **Richard Klaus,** Weißenfeller Str.

## Besonders preiswertes Angebot in Liebesgaben an unsere Soldaten!

**Wollene u. baumw. Unterwäsche**  
Hemden - Hosen - Jacken  
Leibbinden - Lungenschützer  
Kniewärmer - Kopfschlüpf  
Strickwesten-Socken-Hosenträger  
Handschuhe - Fuss-Schlüpf  
**Feldgrau wollene Unterziehwesten**  
**320 Gramm schwer**  
wasserdicke Fußhüllen u. Ohrenwärmer  
präparierte Fußplatten versandfertig in Feldpostbriefen

**G. Hoffmann Inh.: Bernhard Taitza**

Markt 19.      Telefon 464.

Mitglied v. Rabatt-Spar-Verein.      Gegr. 1846.

### Verbrennungs-Fürge

aus Metall und Holz, sowie  
grobes Lager eigener und fremder Hostenfänge

### Metall = Fürge

Sarg - Magazin von **O. Scholz & Co., Merseburg.**  
Gotthardtstr. 34.      Tel. 458.      Gotthardtstr. 34.

## Karl Tänzer,

Adolf Schäfers Nachf.,

Spezial-Geschäft

für

sämtliche Militär-Bedarfsartikel

als:

wollene u. baumw. Hemden, Bekleidungs-  
Jacken, Strickwesten, Leibbinden, Pals-  
wärmer, Handschuhe, Kniewärmer, Hals-  
tücher, Lungenschützer, Kopfschützer, Fuß-  
schlüpf, Taschentücher,  
Socken und Fußhüllen,  
Barchent-Schlafdecken u. Betttücher

Fernsprecher 259.

Merseburg, Entenplan 7.

### Technikum Hildburghausen

Höher. 1. mittl. Masch.- u. Elektrol.-Schule, Werkm.-Schule,  
Amerikanische Hoch- und Tiefbauschule,  
Staatskommissar.      Programm frei.

### Heeresdienstes halber

Sprechstunde nur nachmittags von 2—5.  
**Dr. Walther,** Ohren-, Nasen-,  
Halsarzt.  
Halle a. S., Gr. Steinstraße 74.

## Der Gustav-Adolf-Verein Merseburg-Stadt

gedenkt sein Jahresfest am näch-  
sten Sonntag, d. 31. Okt., nachm.  
5 Uhr, durch einen Festgottesdienst  
im Dom zu feiern.

Gesellschaft: Bachverein.  
Vereinsrat: Superintendent, Witiborn.  
Die evangelischen Gemeinden  
Merseburgs werden zu dieser  
Feier herzlich eingeladen.

Der Vorstand.  
Verein für Feuerbestattung  
in Merseburg u. Umgeg. E. V.

Jahresbeitr. nur 2 Mk.  
Ehrliche Borteile.  
Ausstatt. durch den  
Vordand.

Monats-Versammlung  
Sonabend den  
30. Oktober, abends  
9 Uhr im Ratssaal.

Freitag  
**Schlachtfest**

Freitag  
**Schlachtfest.**  
Robert Schreyber, Ruffenstr.

### Tücht. Kontoristin

für hiesiges Fabrikkontor zum  
sofortigen Eintritt gesucht. Off.  
unter O 9 an die Exped. d. Bl.  
erbeten.

### Geübte erste Putzarbeiterin

mit Zeugnissen über mehr-  
jährige Tätigkeit sofort oder  
später gesucht.  
Offerten unter A Z 770  
an die Exped. d. Bl.

### Fräulein

welche Stenographie, Schreib-  
maschine und Buchführung er-  
lernt hat.

**sucht Stellung.**  
Offerten unter M D 111 an die  
Exped. d. Bl.

Jünger Mann mit guter Schul-  
bildung, welcher zu Offern die  
Schule verläßt, als

### Lehrling

für hiesiges Fabrikkontor gesucht.  
Offerten unter Z 10 an die Exped.  
d. Bl. erbeten.

Gesucht werden zum sofor-  
tigen Eintritt einige junge  
Leute, welche Schlosser- oder  
ähuliches Handwerk erlernt  
haben.

**Stadt. Elektrizitätswerk.**  
**Ein Gehehilfsführer**

wird gesucht.  
**Richard Beyer & Co.**  
**Zwei Arbeiter**

heißt sofort ein  
**C. Günther, Maurermeister,**  
Friedrichstr. 38.

**Ein Schulfuge** von 12—14 J.  
wird  
zum **Begehren**

gesucht **Görlische Str. 27.**  
Für erkrankte Aufwartung  
sofort **Erzab gesucht.**

**Aufwärterin**  
gesucht **Unter-Altenburg 5.**  
Mitteltreter Mann  
**sucht Beschäftigung.**

Gest. Off. unter A B 10 an die  
Exped. d. Bl.  
Wer nimmt ein neugeborenes  
Kind aus Weißenfels in Pflege  
oder als eigen an?  
Näheres Merseburg, Unter-  
altenburg 18.

**Goldene Damenuhr,**  
Monogramm M M, von Clodig.  
über Galleische Straße bis Kaiser-  
Wilhelms-Balle verloren. Wegen  
Belohnung abzugeben  
**Görlischer Str. 23 I.**  
Gegen eine Beköng.

Ich möchte meine Hütte mir dau'n in einem Land, Wo Duldung herrscht und Treue, wo Fröhsheit unbefremt, Wo Sieg der Wahrheitsliebe, wo Krieg der Eigenbrüt — Wer sagt mir, wo zu finden ein Land so hodgemut?

Ob man wohl bei dem Ruffen das alles finden kann? Bei Krumpholtz — Man sehe sich ihn nur näher an, Sibiter, die Krute, Bogrom, Beschäftlicht, Und rote Willkürherrschafft, ist Kuffenherrschafft.

Wie steht es mit dem Briten, der ist wohl ideal? Der Uhoosleitender? Der ist voll Kraft, brutal, Gemeiner Luten fähig, wenn sie nur lachend sind; In Sammelaggen mordet er Mann und Weib und Kind.

Nun aber der Franzose ist wohl ganz labellos? Das grade nicht; indessen im Khrakendochsen groß, Im Aigen guertaffig, im Hedemrod bemüht, In Pruchstuch unvergleichlich, als Maulheld stammenswert.

Kann man wohl glücklich leben im Land Italia? Laß alle Hoffnung kranzen — Das Volk der Massia, Treulos gleichgültig, vernüdt den Freund in Not, Ein Engel ist dagegen Judas Nigariat.

In Serbien, so hoff ich, ist alles wirklich schön, Nicht! Altmata hat die Sonne auf ihrer Bahn gefehn, Solch Mutschelmörderhande, Man findet beschau' dort Die Czopotenemeitheit, den Massenbüchsmord.

Gibt's überhaupt auf Erden ein Land, wo Wiederkeit, Wo kesselfeste Treue zu finden allezeit, Wo Solz gehortet der Bürger, Geseß für alle gleich? Es gibt ein solches Eden; es ist das Deutsche Reich.

Deutschland.

Der Kriegsausbruch für Konjunkturinteressen gibt in einer an das Reichsamt des Innern gerichteten Eingabe seinem Wunsche dahin Ausdruck, daß in dem wirtschaftlichen Auslande, der beim Kriegsausbruch der Konjunkturinteressen, die auch sachkundigen Vertrauensmänner aus Arbeiter, Angestellten und verordneten Kreisen, die als anerkannte Vertreter der Vertrauensinteressen gelten können, in einer der Behebung der Konjunkturinteressen für die Volkswirtschaft entsprechenden Anzahl von der Reichsleitung berufen werden sollen, damit sie die Gelegenheit vorhanden ist, neben den berechtigten Interessen der Unternehmer auch die ebenso wichtigen Rücksichten auf die durch den Krieg schon angegriffene Kaufkraft der breiten Masse bei allen Beratungen über die künftige Gestaltung der Wirtschaftsverhältnisse Deutschlands zu anderen Staaten zu gebührender Geltung zu bringen.

Gegen die faktische Verarmung durch den deutschen Sozialdemokratismus durch die sozialdemokratischen Maßnahmen... Die Sozialdemokratie durch die sozialdemokratischen Maßnahmen... Die Sozialdemokratie durch die sozialdemokratischen Maßnahmen...

dem eine ganze Welt von brutallsten Feinden am Kraken... dem eine ganze Welt von brutallsten Feinden am Kraken... dem eine ganze Welt von brutallsten Feinden am Kraken...

Sachen verwickelt war, gibt zu, aus Geschäftssiebel gehandelt... Sachen verwickelt war, gibt zu, aus Geschäftssiebel gehandelt... Sachen verwickelt war, gibt zu, aus Geschäftssiebel gehandelt...

Provinz und Umgegend.

Cambray, 27. Okt. Die Militärbehörde erhielt von hier aus einen Brief, in dem sich „mehrere Brüder“... Cambray, 27. Okt. Die Militärbehörde erhielt von hier aus einen Brief, in dem sich „mehrere Brüder“...

Cambray, 27. Okt. Die Militärbehörde erhielt von hier aus einen Brief, in dem sich „mehrere Brüder“... Cambray, 27. Okt. Die Militärbehörde erhielt von hier aus einen Brief, in dem sich „mehrere Brüder“...

Arme kleine Anni!

Roman von D. Courtis-Mähler

30. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Er neigte sich mit ätzenden Händen ein Medaillon von seiner Uhrkette, öffnete es und schaute es seiner Ähne hin. „Dies ist das Bildnis meiner Frau.“... Er neigte sich mit ätzenden Händen ein Medaillon von seiner Uhrkette, öffnete es und schaute es seiner Ähne hin.

Barons. Seine Augen blickten in die ihren mit warmem... Barons. Seine Augen blickten in die ihren mit warmem... Barons. Seine Augen blickten in die ihren mit warmem...

fielt man sie dann nebeneinander, sind sie doch noch sehr... fielt man sie dann nebeneinander, sind sie doch noch sehr... fielt man sie dann nebeneinander, sind sie doch noch sehr...





**Angaben.**  
Die die Aufnahmen der Angewandten  
an Schmitt vorgeschriebenen Tagen  
aber Klagen können wir keine  
Verantwortung übernehmen, jedoch  
werden die Wünsche der Auftrag-  
geber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Die Beerdigung unseres  
Lieben Gottmens findet am  
Freitag um 1/4 Uhr von  
der Kapelle des Stadtfried-  
hofes aus statt.  
**Adolf Paul u. Frau.**

### Domgemeinde.

Am Sonntag den 31. Oktober  
sollen im Anschluß an den Vor-  
mittagsgottesdienst im Dom die  
**Neuwahlen u. Ergänzungswahlen  
für Gemeindefürsorge  
und Gemeinde-Vertretung**  
stattfinden.

Es scheiden aus: a) aus dem  
Gemeindefürsorge: 1. Fabrit  
becker, 2. Kaufmann  
Reubert, 3. Rechnungsrat Niem-  
schneider; b) aus der Gemeinde-  
vertretung: 1. Konduktor Budia,  
2. Privatmann Grimm, 3. Rech-  
nungsrat Hezer, 4. Domtitel-  
profurator Klingelstein, 5. Kauf-  
mann Knaut, 6. Generalinspektor  
Kandemann, 7. Rgl. Katastralfür-  
sorge Morde, 8. Spinnmeister  
Schulze, 9. Feuerlosgel. Sekretär  
Wegeleben.

Ergänzungswahlen sind erforderlich  
in den Gemeindefürsorge für  
den verstorbenen Geheimen Bauart  
Reuber; in die Gemeindevertre-  
tung für den verstorbenen Buch-  
bindermeister Bertas und für die  
verstorbenen Dreher-Büchler, Band-  
rentmeister Niebe, Ober-Regie-  
rungsrat Walther.

Der Dom Gemeindefürsorge.

**Bekanntmachung.**  
Die Rechnung über die Ver-  
waltung der Kirchenkasse St.  
Marzimi für das Rechnungsjahr  
1914 liegt in der Zeit vom 29.  
Oktober bis 11. November d. J.  
im Magistratsbureau während  
der Dienststunden zur Einsicht  
der Gemeindeglieder öffentlich  
aus.

Merseburg, den 28. Okt. 1915.  
Der Gemeindefürsorge  
von St. Marzimi.  
Wertber.

### Bertänlich

**4 Morgen guter Ader**  
im ganzen auch in einzelnen Mor-  
gen, an der Weidenfelder Straße  
gelegene, passend für Lenna und  
Küchlein, 25 Minuten von der  
Stadt entfernt, später ist Straßen-  
bahn zu benutzen.  
Adress: Sigtberg 12.

**Ueberzähliges  
Arbeitspferd**  
preiswert zu verkaufen  
Ober-Burgstr. 9.

**Eine Bettstelle mit Matratze**  
billig zu verkaufen Güterstr. 1.

**Ein Pferd**  
zu verkaufen  
Fährdort 3.

**Ein fast neues Fahrrad**  
zu kaufen gesucht. Offerten unter  
"Fahrrad" an die Exped. d. Bl.

**Barriere-Wohnung.**  
5 Zimmer mit Zubehör, Bad, Gas  
und Garten, ist zu vermieten und  
sodort oder später zu beziehen.  
Zu erfragen bei

**2121 Ziele, Kleine Ritterstr. 9 I.**  
**Wödl. Zimmer mit 2 Betten**  
zu vermieten Kiefer Keller 5  
Ch. Faust, Köchin.

**Möbliertes Zimmer**  
event. mit Pension zu vermieten  
Gloibitzer Str. 9.

**Möbliertes Zimmer**  
zu vermieten  
Kordür. 4.

**Domstraße 3**  
ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Küche  
und Nebengelass, zu vermieten  
und sofort zu beziehen. Es sind  
hohe, große Räume.



Fern von der Heimat und seinen Lieben  
starb am 2. Okt. den Heldenod fürs  
Vaterland mein innigstgeliebter, braver  
Sohn und Bruder, Schwager und Onkel

## Willy Glöckner

Soldat im Infanterie-Regt. Nr. 30  
im 23. Lebensjahre.

Dies zeigen an im tiefen Schmerz:  
Merseburg, Frankfurt a. Main, Lübeck, den  
28. Oktober 1915.

Die schwergeprüfte Mutter Selma Glöckner nebst Angehörige.



Nach langem vergeblichen Warten erhielten  
wir die traurige Nachricht, dass mein lieber,  
guter Mann, treusorgender Vater seiner 3 Kinder,  
Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

## Karl Haberland

Infanterie-Regiment Nr. 66  
den Heldenod fürs Vaterland, durch eine  
Granate zerrissen, gefunden hat im blühenden  
Alter von 32 Jahren.

Ruhe saßt in fremder Erde!  
In tiefer Trauer:

Kötzschen, Schkopau, den 28. Oktober 1915.  
Anna Haberland geb. Sander und 3 Kinder.



Den Heldenod fürs Vaterland starb am  
26. September 1915 unser lieber Jugendfreund

## Arno Mahler

Muskettier im Infanterie-Regt. Nr. 153, II. Komp.  
im blühenden Alter von 21 Jahren.

Er hat sich durch sein ruhiges, bescheidenes  
Wesen und seinen liebenswürdigen Charakter  
unsere allgemeine Beliebtheit erworben und  
wir werden ihm ein bleibendes Andenken  
bewahren.

Spargau, den 28. Oktober 1915.  
**Die jungen Burschen u. Mädchen.**

Einmal in fremder Erde ruht  
Ein deutscher Heldensohn.  
Schlaf wohl, Du tap'ros junges Blut,  
Du findest sel'gen Lohn,  
Ein Engel schwebet niederwärts,  
Die Palme in der Hand,  
Er legt sie aufs gebrochene Herz,  
Du starbst fürs Vaterland.



Für die liebevolle Teilnahme  
bei dem schweren Verluste unseres  
lieben Sohnes und Bruders

## Karl Tetzner

sagen wir allen, sowie der lieben Jugend von  
Zöschen und Zscherneddel unsern tiefgefühl-  
ten Dank.

Zöschen, den 28. Oktober 1915.  
Die trauernde Familie Franz Tetzner.



Im Dienste für das Vaterland starb  
in Altengrabow infolge Herzschlag  
der Brauer

## Josef Sailer

Jäger im Ersatzbataillon Weissenfels.

Wir haben den Verstorbenen während  
seiner langjährigen Tätigkeit bei uns nur  
als einen pflichttreuen Menschen von  
allerbesten Denkgangsart kennen gelernt.  
Er war uns allezeit ein lieber Mitarbeiter,  
dem wir stets ein treues Gedenken be-  
wahren werden.

**Max & Carl Berger,**  
Inhaber der Stadtbräuerei Merseburg.



### Nachruf.

Am Montag den 25. d. Mts. starb schnell  
und unerwartet infolge eines Herzschlages  
unser Kollege

## Josef Sailer

auf dem Truppenübungsplatz Altengrabow,  
wobin er als Jäger abkommandiert war.

Der Verstorbene war uns ein lieber Kollege,  
dessen aufrichtige Gesinnung und stets freund-  
liches Wesen wir in mer hoch geschätzt haben.

Auch über das Grab hinaus werden wir  
seiner gedenken.

**Das technische Personal  
der Stadtbräuerei.**

Für die überaus zahlreichen, wohlthuenden  
Beweise der Teilnahme an dem Heimzuge  
unseres geliebten Kindes sagen wir unseren  
herzlichsten Dank.

Merseburg, den 28. Oktober 1915.

**Generalinspektor Herbers und Frau,**  
zugleich im Namen der übrigen Angehörigen.

Für die vielen wohlthuenden Beweise  
herzlicher Teilnahme bei dem Heimzuge  
unserer lieben, unvergesslichen Mutter  
sagen wir nur auf diesem Wege unseren  
aufrichtigsten Dank.

Merseburg, den 27. Oktober 1915.

**Marie u. Margarethe Meyer  
Fritz Meyer u. Familie**

Berlin - Pankow.

# Merseburger Correspondent.

Ercheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,30 M. einschließlich Bringerlohn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschließlich. Einzelnummern 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratiseilagen:  
Illustriertes Unterhaltungsblatt  
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage  
Wissenschaftliches Monatsblatt  
Kochrezepte — Kurzeil

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitspalte oder Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftsatz und Nachweilungen 20 Pf. mehr. Vorauszahlung ohne Verbrieflichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Gelbgrube 3. —

Nr. 254.

Freitag den 29. Oktober 1915.

42. Jahrg.

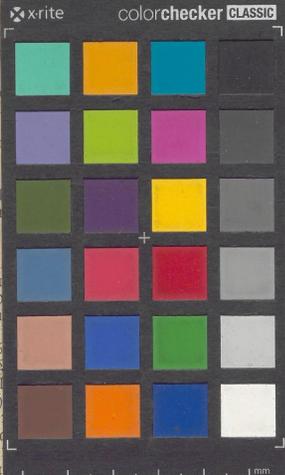
## Die Verbindung zwischen deutschen, österreich-ungarischen und bulgarischen Truppen in Serbien ist hergestellt. — Der Weg von Ungarn nach Konstantinopel ist frei.

### Törichte Befürchtungen.

Der König Ferdinand von Bulgarien hat sich bekanntlich vor kurzem dahin ausgesprochen, daß er den Sieg der Zentralmächte nunmehr für gesichert halte und ein baldigen Friedensschluß in Aussicht stehe. Wenn König Konstantin von Griechenland, dem ententefreundlichen Bürgermeister von Athen gegenüber, eine für uns weniger optimistisch klingende Äußerung getan hat, nach welcher heute noch niemand den Ausgang des Krieges voraussagen könne, so muß man bedenken, daß dieser Herrscher unter dem fortgesetzten Einfluß der uns feindlichen Diplomatie steht, ohne den er sich wahrscheinlich anders ausgedrückt haben würde.

Zu verwundern ist es aber, daß es in Deutschland, wo von einer solchen Einwirkung nicht die Rede sein kann, noch Leute gibt, die sich von allerlei Bedenken abhalten lassen, an die Sicherheit unseres Endzieles zu glauben. Selbst die auf dem Balkan eingetretene und weittragende Wendung vermag nicht, ihnen diese Überzeugung zu geben.

Wahrheitsgemäß ist es nicht der Westen oder der Süden, sondern der Osten, von wo sie den Beginn eines Umwälzungen der Lage befürchten. Diese Angstmisser stützen sich daran, daß unser Vordringen auf dem nördlichen und den östlichen Kriegsschauplätzen immer seltener und minimaler wird, daß unsere dortigen Erfolge immer mehr zu einem bloßen Zurückweichen russischer Angriffe zusammenkrumpfen, daß die Zahl der jeweilig gefangenen Russen nur noch nach wenigen Hunderten oder bestenfalls Tausenden und die der erbeuteten Geschütze stets nur sehr geringe Mengen nicht vor gleich Null sei, daß festgefahrene, wenn nicht gar gefangen gebliebenen.



vers sind durch befähigtere Generale erjezt worden, welche eine neue Strategie und Taktik, auf Grund der Erfahrungen dieses Krieges, eingeführt haben. Sie lassen ihre Geschütze nicht mehr bis zum letzten Augenblicke auf dem Schlachtfelde stehen, sondern bringen sie, wenn das Gefecht eine unerwünschte Wendung nimmt, rechtzeitig, wenn auch sie aus größeren Entfernungen weiter kämpfen lassend, in Sicherheit. Sie stürmen nicht mehr bulldoggenartig in gerader Linie auf die gegnerischen Batterien los, sondern suchen auf deren Seiten durchzubrechen und ihnen von hinten beizukommen. Sie haben sich ein rationelleres Zusammenwirken der verschiedenen Waffengattungen angewöhnt und angefangen, sich auf Kriegsschlachten zu betonen, worin sie bis vor kurzem die größten Stümper waren. Dazu gesellen sich die Tatsachen, daß sie nicht mehr an Geschütz- und Munitionsmangel leiden, auch aller anderen Kriegsmittel in Hülle und Fülle teilhaftig sind, genügende Ersatzmannschaften, selbst zur Bildung neuer Armeen, haben und den Lebensmittelquellen näher als früher sind.

Die Mehrleistungen der russischen Streitkräfte stehen aber durchaus noch nicht im richtigen Verhältnis zur Verbesserung der Kriegslage. Und dies allein schon ist ein starker Trost und bietet uns Gewähr dafür, daß uns die Moskowiter nicht „über die Hörner“ wachsen und den für unsere Waffen glücklichen Ausgang des großen Krieges verhindern werden können.

Man schaue aufs Ganze und lasse sich durch Details nicht irren führen. Auch vertraue man auf die Tüchtigkeit unserer bewährten Heerführer. Aber die Russen unter heutigen und zukünftigen Verhältnissen zu fügen, wird unseren Truppen noch mehr Ruhm einbringen, als die Triumphe über die früheren „Krumm und dumpfen“, ungelenteten und täppisch gesehteten Massen.

## Zur Kriegslage.

### Serbien verloren.

Der serbische Ministerpräsident Pašić hat der Londoner „Times“ folgenden Aufsat zur Veröffentlichung zugehen lassen: Serbien macht unumstößliche Anstrengungen, seine Grenzen zu verteidigen, und zwar in Übereinstimmung mit den Wünschen seiner großen Bundesgenossen. Die Österreicher, Deutschen und Bulgaren haben Serbien darum zu Tode verurteilt und andere gemeinschaftlichen Feinde drängen nun schon 20 Tage lang, uns trotz des Heldenmutes unserer Soldaten zu vernichten. Unter Widerstand kann ich nicht bis ins Unendliche fortarbeiten, darum bitten wir England, alles zu veranlassen, damit wir die Vertiefung haben, daß seine Truppen uns erreichen und uns helfen, damit wir zusammen die gemeinschaftliche Sache verteidigen können, die so ernstlich bedroht ist.

Viel bemerkt wird, daß Lord Lansdowne, als er eine Krone Lord Borchgrevink im Oberhaus beantragte, nicht mehr von einer möglichen Rettung Serbiens sondern nur noch von einem „Entia“ Serbiens durch die Entente sprach, woraus man schließt, daß die Entente jetzt auf alle Hoffnungen für Serbien verzichtet hat und das Land einwillen seinem Schicksal überlassen muß. Die ganze Tonart der Erklärungen Lansdownes war recht pessimistisch. Lord Lansdowne erklärte weiter, es tue ihm leid, das sagen zu müssen, aber der serbische Feldzug werde einen verhängnisvollen Verlauf nehmen, daß die serbische Armee wahrscheinlich den doppelten Angriffen durch die Österreicher und Deutschen von Norden und die Bulgaren von Osten und Süden nicht lange widerstehen können.

### Die Verhörungen der Entente.

„Progress“ berichtet aus Paris: Frankreich und England haben sich verpflichtet, jene 150000 Mann zu stellen, welche Serbien gemäß seinem Bündnisvertrage mit Griechenland Bulgarien gegenüberstellen muß.

### Ein obdachloser König.

Aus Wien wird der „Deutschen Tageszeitung“ gemeldet: Wie heraustr, sollte der serbisch Kronprinz Michael in Moskau in einer besonderen Mission des Kaisers zu König Peter reisen, um diesem Gastfreundschaft in Rußland anzubieten. Diese Reise mußte aber nach dem „Neuen Wiener Journal“ aufgegeben werden, da die Bahnverbindungen mit Serbien bereits unterbrochen waren.

Der „Recht der Welt“ veröffentlicht eine Drahtung aus Sofia, worin es heißt, daß aus Serbien eingehenden Nachrichten zufolge man damit rechnet, daß König Peter sich über Prizistina nach Italien flüchten werde.

## Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Über das weitere siegreiche Vordringen meldet der geliebte deutsche Seeresbericht:

Schiff von Bilegrad wurde Dobrun genommen. Die Armeen der Generale v. Kowech und v. Gollwit haben den Gegner überfallen, wo er sich hielt, gewonnen. Mit den Kavallerieverbänden wurde die allgemeine Linie Rajew-Morawci (am Elbe) Zwola erreicht, östlich davon die Jelenica-Raca und heiderseits Solajnac die Nisava überschritten.

Im Belgrade ist Repetitiona genommen. Die südlich von Drisowa vorgehenden Kräfte erbeuteten in Kladovo 12 schwere Geschütze. In Lincibac (an der Donau), östlich von Bra-Balanta, wurde die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Wajabjess durch Schifferpattillen hergestellt. Der rechte Flügel dieser Armee ist von Negotin in nordwestlicher und südwestlicher Richtung. Um den Belag von Kujewac wird weiter gekämpft. (Wiederholt, da nur in einem Teil der geliebten Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Bericht. Schiffe von Bilegrad entziehen unsere Truppen dem Feinde die Höhen nordwestlich des Grandvortes Dobrunj.

Die Armee des Generals der Infanterie von Kowech drängte den Gegner in das Gebirge nördlich von Genu-Milanoac zurück. Österreichisch-ungarische Kräfte warfen ihn mit dem Bajonett auf seine Höhenstellungen bei Topola.

Die heiderseits der Morawa operierende deutsche Armee gewann die Höhen südlich der Raca und dringt Mala aufwärts vor. Die Drisowa-Gruppe ist in Bra-Balanta eingekerkert. In Kladovo wurden zwölf schwere serbische Geschütze und große Vorräte an Munition, Verpflegung und Bekleidung erbeutet. Abteilungen der westlich von Negotin kämpfenden bulgarischen Kräfte stellen die Verbindung mit österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen her. Die gegen Kujewac entfallenden bulgarischen Kräfte kämpften gestern im Mittel der Stadt.

Bahn frei durch Ungarn und Bulgarien nach Konstantinopel.

Nach einem „Times“-Telegramm setzten die Österreicher bei Tefia über die Donau und drängten die serbischen Truppen vom Ufer zurück. Die Österreicher hätten hiermit freien Durchzug von Drisowa her auf der Donau nach Bulgarien. In Drisowa wurden 15 Dampfer und Lastschiffe zusammengelassen. Die Serben haben Kadojevac geräumt.

Aus Bukarest wird über Budapest Berliner Blättern gemeldet: Die hiesigen Blätter berichten, daß im Laufe von zwei Wochen die deutschen, österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Truppen Serben der bisher von den Serben gehaltenen Donau und der Donauschiffahrt geworden sind. Nach Meldungen aus Turn-Severin weichen die Serben auf der ganzen Linie von der Donau zurück. Der Verkehr zwischen Ungarn und Bulgarien wird in ein bis zwei Tagen eröffnet werden.

Bedeutende bulgarische Siegesbeute. Antikler bulgarischer Bericht über die Operationen vom 25. Oktober: Die Offensive dauert auf der ganzen Front an. In Negotin fanden wir große Vorräte von Mehl und Hafer. In dem Donaubogen Rußland

Wenn das keine siegreichende Kriegslage ist, dann gibt es keine. Daß die Russen bis über den Ural hinaus zurückgeworfen werden, ist gar nicht nötig. Daß sie jetzt mehr Widerstand leisten und dann und wann kleine Erfolge erzielen, ist sehr gut erklärlich. Denn die Sanskapsle Nikolajewitsch, Krenenkampf und Sie-